

Das bittere Nichtstun

Geschrieben von: Administrator

Mittwoch, den 19. Mai 2010 um 14:22 Uhr

<p class="visited">Fröher gab es den Hofnarren. In Jux und Tollheit gewickelt, durfte er unbequeme Wahrheit in Worte packen. heute gibt es den Glossenschreiber. Die SP hat die Wahlen in Bern nicht gewonnen und selbst das Verbrömele der FDP zur Kleinpartei vermag kaum mehr Trost zu spenden. Als postelektoralen Therapie wird nach Gründen geforscht. Einigkeit besteht, dass es nicht an der gelungenen kantonalen Kampagne gelegen haben dürfte. Immerhin. Alternativen? Flugs wird die logst verkochte Richtungsdiskussion in der innerparteilichen Mikrowelle aufgewömt. Einmal mehr. Zu links sagen die einen, zu mittig die anderen so oder so sachkundig ermuntert vom mitteilungsbedürftigen und sendungsbewussten Expertentum.</p> <p class="visited">Was, wenn das Problem nicht programmatischer, sondern handwerklicher Natur war? Wo war die SP? Nein, Schuld haben nicht die böen Medien, die uns mit Nichtbeachtung gepeinigt haben, sondern wir. Zurückgezogen im urbanen Röuit, wörend die beiden eineiigen Rechtsausen-Zwilinge (wovon der eine lediglich ein bisschen besser erzogen ist) jedes Garagentor, jeden Acker und jeden Heuballen mit Propaganda zugepappt haben. Und wir? Erstarrt, wie das Kaninchen vor der Schläge, wörend sich SVP und BDP gegenseitig frölich jauchzend zu ungeahnten Höhen aufschaukeln.</p> <p class="visited">Von Beginn weg im Hinterkopf: Wir werden verlieren! Nicht in allen Köfen, nein, aber in zu vielen. Ambitionen? Schwach ausgepröt. Angst lömt. Ein Beispiel gefölig? Ein lokales Medium verspricht ein Plözli an der wömenden Mediensonne. Eine Chance? Pustekuchen. Der Genosse lehnt peinlich beröhrt ab. Sooo ernst hat er das ja schliesslich gar nicht gemeint, mit der Kandidatur. Ein Einzelfall? Vielleicht, aber symptomatisch ist ös alleweil. Wahlkampf ist anders.</p> <p>Glosse im ölinksö (109) | Ausgabe online lesen</p>